

# Deutsche Uhrmacher-Zeitung



## Bezugspreis

für Deutschland von der Geschäftsstelle bezogen vierteljährlich 15 Mark. Bei direkter Bestellung bei der Post vierteljährlich 100 Mark. Für Österreich (unter Streifband) vierteljährlich 25 Mark. Für das Ausland (unter Streifband) vierteljährlich 45 Mark einschl. Porto.

Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung erscheint regelmäßig an jedem Freitag

Fernsprecher: Amt Moritzplatz 12396 bis 12399

## Preise der Anzeigen

Die viergespaltene kleine Zeile oder deren Raum für Geschäfts- u. vermischte Anzeigen 3,60 Mark, für Stellen-Angebote und -Gesuche die Zeile 2,40 Mark. Die ganze Seite wird mit 1200 Mark berechnet; bei Wiederholung Rabatt lt. bes. Tarif

Postscheck-Konto: 2581 Berlin

Bank-Konto: Disconto-Gesellschaft, Dep.-Kasse Berlin, Lindenstraße 3

Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin

## Uhren-Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

XLV. Jahrgang

Berlin, 23. Dezember 1921

Nummer 52

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten

### Hebung der Wirtschaftlichkeit in Gewerbe und Industrie

Einem Vortrag von Professor Schilling, Berlin, gehalten in der Gründungsversammlung des „Reichskuratoriums für Wirtschaftlichkeit in Industrie und Handwerk“ beim „Deutschen Verband technisch-wissenschaftlicher Vereine“, entnehmen wir folgende Ausführungen über die geschichtliche Entwicklung, den derzeitigen Stand und den beabsichtigten Ausbau der Arbeiten zur Hebung der Wirtschaftlichkeit in Gewerbe und Industrie:

„Die Bestrebungen zur Hebung der Wirtschaftlichkeit in Gewerbe und Industrie, deren Verfolgung sich das Reichskuratorium zum Ziel gesetzt hat, sind nicht durchaus neu, sondern können schon auf eine längere Entwicklung zurückblicken.

Die Hauptträger der Facharbeiten auf diesen Gebieten sind: 1. der Normenausschuß der deutschen Industrie, 2. der Ausschuß für wirtschaftliche Fertigung, 3. die Betriebstechnische Abteilung beim Deutschen Verband technisch-wissenschaftlicher Vereine, 4. die Hauptstelle für Wärmewirtschaft.

Beim „Normenausschuß der deutschen Industrie“ waren der Ausgangspunkt sämtlicher Arbeiten die Normungsbestrebungen im Maschinenbau, die sich unter dem Druck der Kriegsverhältnisse im Jahre 1916 bemerkbar machten. Der gewaltige Bedarf an Kriegsgerät, die Vergebung großer Aufträge zu massenweiser Fertigung von Einzelteilen an Privatfirmen bedingten eine gewisse Einheitlichkeit in der Durchführung der Konstruktionsteile und in den Grundsätzen der Fertigung, die bisher fehlte. Das Fabrikationsbüro in Spandau wurde geschaffen mit der Aufgabe, die Konstruktionszeichnungen auf die Möglichkeit einer fabrikationstechnisch richtigen Fertigung durchzuprüfen. Das war der Beginn der Normalisierung des Heeresgerätes.

Mit noch größerer Berechtigung wurde der Gedanke dieser Normalisierung dann auf die Friedensfabrikation übertragen. Im Mai 1917 wurde unter Beteiligung aller angesehenen Firmen, Verbände und Behörden der später als „Normenausschuß der deutschen Industrie“ bezeichnete Ausschuß gegründet, dessen Veröffentlichungsorgan die Zeitschrift „Der Betrieb“ wurde.

Die Schwierigkeiten, die der Ausschuß zu überwinden hatte, waren erheblich, denn zunächst mußten die Grundnormen, das heißt die Normen für Zahlenreihen, Durchmesser, Abstufungen, Passungen geschaffen werden. Die ersten Ausarbeitungen waren daher auch nicht durchaus befriedigend und mußten zum Teil später abgeändert werden. Jetzt aber finden sie immer mehr Anerkennung im In- und Auslande und auch Nachahmung.

Gründlich geklärt wurde zunächst eine Anzahl Fragen aus der Maschinen- und Werkzeugindustrie. Der Normenausschuß zählt zur Zeit 98 Unterausschüsse. Er befaßt sich jetzt auch mit Elektrotechnik, Bauingenieurwesen, den technischen Betrieben der Landwirtschaft und der Feinmechanik. Die Arbeiten dieser Ausschüsse sind selbständig und werden vom Gesamtausschuß lediglich genehmigt.

Der „Ausschuß für wirtschaftliche Fertigung“ wurde im März 1918 von der deutschen Industrie, dem Verein deutscher Ingenieure und dem damaligen Reichswirtschaftsamt gegründet zum Zwecke der Spezialisierung und Typisierung. Bezüglich der letzteren kam man aber bald zu dem Ergebnis, daß es sich dabei nur um die Aufstellung von Reihen von Leistungen, Umdrehungszahlen, Hauptabmessungen usw., also im wesentlichen um Normung handele, so daß diese Arbeit an den Normenausschuß abgegeben wurde. Die Frage der Spezialisierung wurde dagegen sorgfältig durchgearbeitet, namentlich wurden auch die einzelnen Möglichkeiten und Normen der Zusammenarbeit der Einzelbetriebe (Meistbegünstigungsverträge, Herstellungs- und Vertriebsorganisation) untersucht. Auch diese Arbeit ist als abgeschlossen zu betrachten. Die Selbstkostenberechnung ergab sich dabei als der einzig einwandfreie Maßstab für die Beurteilung wirtschaftlicher Maßnahmen; der Ausschuß hat daher versucht, im Einvernehmen mit den Verbänden, besonders dem „Verein deutscher Maschinenbau-Anstalten“ einheitliche Grundlagen für die Selbstkostenberechnung zu schaffen, gegliedert nach Klein- und Mittelbetrieb, Handwerk, Massenfertigung usw. Zur Zeit wird geprüft, welche Sonderarbeiten der Ausschuß etwa aufzugreifen hat.

Die „Betriebstechnische Abteilung beim Deutschen Verband technisch-wissenschaftlicher Vereine“ ist Anfang 1918 geschaffen worden, nachdem sich ein plötzliches Erwachen des Interesses der Praxis für technisch-wirtschaftliche Fragen des Einzelbetriebes gezeigt und der Ausschuß für wirtschaftliche Fertigung das Material zunächst gesammelt hatte. Der zu bearbeitende Stoff gliedert sich in folgende Hauptgruppen: Werkstoffe und Abfallverwertung, Hand- und Maschinenarbeit und deren sachliche und persönliche Mittel (Werkzeuge, Maschinen, Arbeiterfragen), Transportwesen und Betriebsanlagen, Energieerzeugung und -verteilung, Technik der Selbstkostenberechnung und der inneren Organisation, technische Leistungs- und Lieferungsbedingungen und fachpolizeiliche Vorschriften.